

Milchbauern-Manifest **„Marktverantwortung statt Pulver-Irrsinn“**

Ziemlich genau drei Jahre nach Beginn des massiven Absturzes der Preise für Milchleitprodukte und in deren Sog auch der Milcherzeugerpreise setzte im dritten Quartal 2016 eine Erholung des Milchmarktes ein. Ursache dieser Marktumkehr war ein globaler Rückgang der Milchanlieferung, vor allem aber in der EU. Im Verlauf der Markterholung stiegen die Milcherzeugerpreise auf rund 35-36 Cent je Kilogramm Rohmilch im Bundesdurchschnitt an.

Einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung des EU-Milchmarktes haben die Programme des 2. EU-Hilfspakets geleistet. Damit konnte der Rückgang der Milchanlieferung unterstützt und begleitet werden, der im 3. Quartal 2016 in erster Linie veranlasst durch die wirtschaftliche Notlage vieler Betriebe einsetzte. Sowohl der Anreiz zur Reduktion durch die EU als auch die im nationalen Teil des Hilfsprogramms verlangte Mengendisziplin zeigten deutliche Marktwirkung. Sehr wichtig und notwendig wäre es gewesen, schon das im Herbst 2015 ausgereichte 1. EU-Hilfspaket mit entsprechender Mengendisziplin zu verknüpfen. So hätten weitere Milliardenverluste für die Milchviehhalter wirksam verhindert werden können.

Die dringend benötigte noch deutlichere Markterholung wird gegenwärtig durch die riesigen Magermilchpulverbestände in der öffentlichen Lagerhaltung verhindert. Annähernd 360.000 Tonnen Interventionsware und zusätzliche Bestände in der Privaten Lagerhaltung sowie eine anhaltend gute Versorgung des Eiweißmarktes mit Frischware führen zu einem Preisniveau, das aktuell nur minimal über dem Interventionspreisniveau liegt.

Mit dem derzeitigen Milcherzeugerpreisniveau von rund 35-36 Cent je Kilogramm Rohmilch können die Milchviehhalter zwar ihre Direktkosten bestreiten und notwendige Reparaturen vornehmen, an eine Rückzahlung der in der Krise aufgenommenen Liquiditätsdarlehen, die Bildung von Rücklagen und eine wirtschaftlich nachhaltige Weiterentwicklung ihrer Betriebe ist allerdings nicht zu denken. Der aufgehäufte Milchpulverberg steht dem entgegen und muss deshalb schnell marktunschädlich abgetragen werden.



Ob die grundsätzliche Aufwärtsentwicklung des Milchmarktes weiter anhalten wird, hängt maßgeblich von der weiteren Entwicklung der EU-Milchanlieferung ab.

Sollte sich in absehbarer Zeit wieder ein EU-Milchüberangebot einstellen, wäre dies fatal, da bisher keine wirkungsvollen Vorkehrungen gegen einen erneuten Preisverfall getroffen wurden und die Interventionslager noch voll mit Milchpulver sind.

Aus Sicht der Milchviehhalter sind die Milchpulverberge sichtbares Zeichen eines fehlgeleiteten Krisenmanagements.

Unsere Aktion steht daher unter dem Motto „Marktverantwortung statt Pulver-Irrsinn!“

Die Botschaft lautet: „Geld wird verpulvert, um riesige Pulvermengen einzulagern, die noch lange auf die Milchpreise drücken und den Milchbauern wieder auf die Füße fallen!“

Wir fordern die zukünftige Bundesregierung auf, sich nach Amtsantritt sofort für folgende Maßnahmen/Instrumente einzusetzen:

- In Krisenphasen müssen Milchüberschüssen eingedämmt werden können statt übermäßig einzulagern!
- Die Milchpulverberge müssen jetzt marktunschädlich abgebaut werden.
- Das BDM-Milchmarkt-Kriseninstrument ist als fester Bestandteil des Sicherheitsnetzes für den EU-Milchmarkt zu installieren!

Das zweite EU-Hilfspaket mit Milchsonderbeihilfe- und Mengenreduktionsprogramm haben gezeigt, dass eine zeitlich befristete EU-Milchmengendisziplin

- global marktwirksam ist,
- mit einem nur geringen Bürokratieaufwand verbunden ist,
- auf politischer Ebene mehrheitsfähig ist,
- keine Wettbewerbsnachteile für die Molkereien zur Folge hat,
- dass die Milchviehhalter mitmachen (– die Teilnahme von rund 40% der Milchviehhalter spricht eine deutliche Sprache!)
- dass eine Mengenplanung für die Milchviehhalter möglich ist

Die Milchviehhalter halten die geforderte Erweiterung des Sicherheitsnetzes für die konsequente Weiterentwicklung nach der Installierung der Milchmarktbeobachtungsstelle auf EU-Ebene. Eine schnelle Veränderung der Milchanlieferung kann auf EU-Ebene nur organisiert und strukturiert herbeigeführt werden.

Nicht ohne Grund trägt das zentrale Instrument unseres BDM-Milchmarkt-Krisenmanagement-Konzepts die Bezeichnung „Marktverantwortungsprogramm“. Es folgt dem Gedanken, dass es notwendig ist, die EU-Milchproduktion, die die Weltmarktentwicklung maßgeblich bestimmt, in einer globalen Marktkrise zu deckeln bzw. zu reduzieren, damit sich der Milchmarkt und damit auch die Milchpreise erholen können. Selbst wenn der Milchpreis dadurch theoretisch nur um 1 Cent steigen würde, käme damit flächendeckend und unmittelbar auf den Betrieben mehr Geld an als dies mit öffentlichen Geldern für Liquiditätshilfen, Steuererleichterungen o.Ä. je der Fall sein könnte. Tatsächlich zeigt sich aber, dass der Preiseffekt von Mengenreduzierungen in der Realität sogar weitaus höher ist. Schon geringe Mengenveränderungen haben deutliche Preiswirkung!

Marktverantwortung bedeutet, aus den vergangenen drei Milchkrisen (seit 2009) zu lernen und zu erkennen, dass das bestehende Sicherheitsnetz dringend um ein effizientes, mengenwirksames Kriseninstrument erweitert werden muss.

Marktverantwortung bedeutet, in der Krise öffentliche Hilfgelder an eine Mengendisziplin zu binden, um so dafür zu sorgen, dass sich die Preise auf dem Markt erholen können.

Marktverantwortung bedeutet, jetzt dieses Instrument – das Marktverantwortungsprogramm - zu installieren.

Marktverantwortung bedeutet, Krisen nicht abzuwarten und auszusetzen, sondern zügig und marktangepasst zu handeln, um massive Wertschöpfungsverluste für die Milchviehbetriebe zu vermeiden, die sie weit über die akute Krise hinaus belasten und schwächen.

Irrsinn ist es, Steuergelder in beträchtlicher Höhe dafür einzusetzen, nicht benötigte Milchmengen in so großer Menge einzulagern, dass sie den Markt noch weit über die akute Krise hinaus belasten und Druck auf die Milcherzeugerpreise ausüben.

Irrsinn ist es, ein mengenwirksames Instrument, das seine Wirkung aktuell gezeigt hat, nicht dauerhaft als eine Option des Kriseninstrumentariums des EU-Sicherheitsnetzes zu installieren.

Irrsinn ist es, Krisenlösungen alleine von der so genannten Branche zu erwarten, die von ganz gegensätzlichen Interessen (billigste Rohstoffe vs. kostendeckende Milchpreise) und einem massiven Marktmachtgefälle zu Ungunsten der Milchviehhalter geprägt ist.



Bei Milchmarktkrisen handelt es sich um globale bzw. europäische Krisen, die ein koordiniertes und strukturiertes Vorgehen auf europäischer Ebene erfordern. „Klein-Klein-Diskussionen“ auf Branchenebene oder einzelbetriebliche Mengenplanungen auf Molkereiebene werden niemals zum nötigen zeitnahen organisierten Handeln führen.

Irrsinn ist es, auf den guten Willen der Milchverarbeitungs- und Ernährungsindustrie im Krisenfall zu vertrauen. Die aktuelle Krise hat einmal mehr gezeigt, dass auf dieser Seite zu wenig Handlungsbereitschaft besteht. Die Profitinteressen der Milchverarbeitungs- und Ernährungsindustrie werden konsequent vor die Belange der Milchviehhalter gestellt, die das Marktrisiko praktisch alleine tragen.

Die Folge: Die Milchviehbetriebe werden durch wiederkehrende Marktkrisen massiv geschwächt werden, während gleichzeitig die Herausforderungen und Erwartungen an eine multifunktionale und zukunftsfähige Landwirtschaft stetig wachsen.

Vitale ländliche Räume, die Pflege der Kulturlandschaften, gesunde und sichere Lebensmittel brauchen eine vielfältige und vor allem wirtschaftlich gesunde Landwirtschaft. Geben Sie unseren Milchviehbetrieben und unserer Jugend eine wirtschaftlich nachhaltige Perspektive!